

Harsche Kritik an Bischof

Hans Maier: Kirchenobere müssen Streit im Bistum Regensburg klären

Saarbrücken. (KNA) Der frühere Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Hans Maier, hat die deutschen Bischöfe zu einer "klaren und deutlichen" Äußerung im Streit um die Laienrechte im Bistum Regensburg aufgefordert.

Es gehe um grundlegende demokratische Mittel in der Kirche, um Anerkennung geltenden Rechts und um Rücksicht, sagte Maier am Mittwoch vor der ZdK-Vollversammlung in Saarbrücken.

Er betonte, das Vorgehen des Regensburger Bischofs Gerhard Ludwig Müller wäre im weltlichen Recht gänzlich unakzeptabel. "Würde das in der Kirche einreißen, wären Treu und Glauben rasch verloren, und allgemeines Misstrauen würde sich ausbreiten angesichts unberechenbarer Verhältnisse und stets möglicher Willkür", so der frühere bayerische CSU-Kultusminister unter starkem Applaus der meisten Delegierten. Der frühere ZdK-Chef rief die Bischöfe zu einer "für uns alle hilfreichen gemeinsamen Stellungnahme" auf. Wer selbst - wie Müller - die Kollegialität missachte, "hat nicht den Anspruch, dass die anderen sich an die Kollegialität des Schweigens halten".

Hintergrund ist ein vor wenigen Monaten eskalierter Streit zwischen dem ZdK und Müller um die Neuordnung der Laienvertretung im Bistum Regensburg.

Der Oberhirte hatte im vorigen Jahr den von Laien gewählten Diözesanrat und die Dekanatsräte aufgelöst und stattdessen einen Diözesanpastoralrat sowie ein Diözesankomitee mit Vertretern aus Verbänden und geistlichen Gemeinschaften eingesetzt. Das ZdK, das unter anderem aus Vertretern der Diözesanräte und der katholischen Verbände besteht, wirft dem Bischof Rechtsbruch vor. Im März hatte die Kleruskongregation eine Beschwerde gegen die Regensburger Rätereform abgewiesen.
